Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 32 (1978)

Heft: 1: Architektur im Gespräch = A propos d'architecture = On architecture

Artikel: Aktualität : Wohnbebauung Marchtrenk, eingeweiht am 8. Oktober 1977 = Actualité : ensemble d'habitations Marchtrenk, inauguré le 8 octobre 1977 = Special feature : Marchtrenk colony, inaugurated on Octover 8, 1977

Autor: Schäfer, Ueli / Lins, Josef

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-336029

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aktualität

Actualité

Special Feature

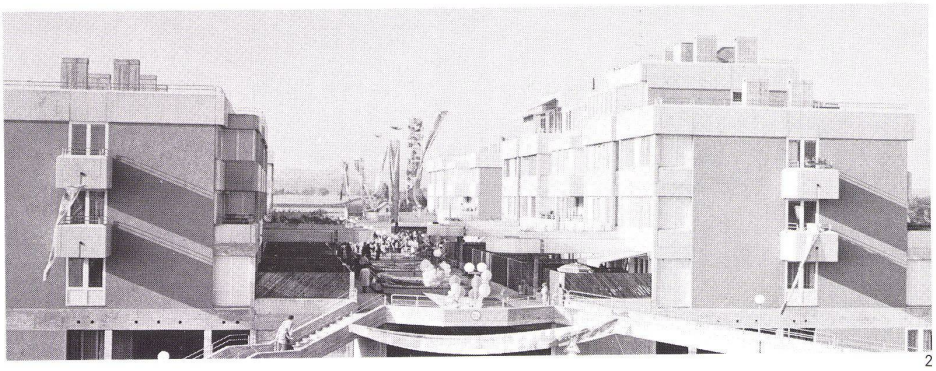
Wohnbebauung Marchtrenk, eingeweiht am 8. Oktober 1977

Ensemble d'habitations Marchtrenk, Inauguré le 8 octobre 1977

Marchtrenk Colony, Inaugurated on October 8, 1977

August Kürmayr, Klaus Nötzberger, Linz

1



2

Marchtrenk est un excellent exemple de l'intelligence et de la bonne conduite du programme de recherche de construction d'habitations du gouvernement autrichien: en réalité il est dirigé à l'intention des jeunes architectes, orienté sur des problèmes pratiques et distribué partout à travers le pays. Parmi ces logements subventionnés, Marchtrenk est peut-être le moins vulgaire mais aussi l'un des plus acceptables et des plus humains.

Marchtrenk is an excellent example of the sensible and well-directed research programme in housing of the Austrian government: Actually directed at the younger architects, concerned with practical problems and evenly distributed over the whole country. Of the lot that was subsidized, Marchtrenk is maybe the least flashy, but one of the most decent and people-oriented.

Die Sonne schien, die hellblau-lila-farbenen Flaggen hingen schräg im leichten Wind, die Blasmusik spielte, Freibier gab's, Schnaps, Reden und rote Hyazinthen für alle Bewohnerinnen. Eine recht frohe und zufriedene Festgesellschaft hatte sich auf dem Platz zwischen den Häusern, die mit ihren hellen Brüstungen und der sienaroten Farbe gut zur festlichen Stimmung paßten, zusammengefunden, als die Wohnbebauung Marchtrenk bei Linz am 8. Oktober 1977 eingeweiht wurde.

Anders als bei den meisten Demonstrativbauvorhaben Österreichs war das Projekt aus einem regionalen Wettbewerb, veranstaltet durch die örtliche Wohnungsgenossenschaft, hervorgegangen, in dem es weniger darum ging, eine theoretische Position versuchsweise in gebaute Realität umzusetzen, als für die Wohnungen, die man ohnehin zu bauen beabsichtigte, einen geeigneten städtebaulichen Rahmen zu finden. Die Demonstration war gewissermaßen zur Hintertüre hereingekommen, sehr zum Vorteil der Bewohner, die statt einer kostspieligen Mechanik eine Menge angenehmer und brauchbarer Extras erhielten.

Die Konstruktionen sind zwar nicht mit der denkbaren Konsequenz und Schärfe durchgeführt. Manches ist auf den zweiten Blick unverständlich, die teilweise mit Isolierplatten ausgefachten Fensterreihen z. B., oder die enge, für die kleine Wohngruppe umständlich angelegte Parkierebene. Mir scheint aber gerade diese Inkonsequenz die heimliche Stärke von Marchtrenk auszumachen: Das Konzept ist zwar da, das der Siedlung einen inneren Halt gibt; es wird jedoch überspielt durch eine Vielzahl von Einzelheiten, Zusatzgedanken, kleinen Vorteilen und Verbesserungen, die im nachhinein angebracht wurden und bereits in der Phase des Neubaus den Eindruck von etwas Gewachsenem aufkommen lassen.

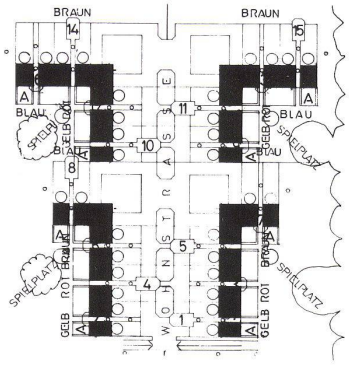
Die Vermutung, es sei hier so etwas wie eine kleine Stadt entstanden, war also nicht ohne Begründung. Und wenn dann die jungen Frauen unter den neugierigen Blicken der Nachbarn nach vorne mußten, um ihre Hyazinthen in Empfang zu nehmen, wenn die ersten Sprüche fielen über den erwarteten und zum Teil bereits eingetroffenen Kinderreichtum und der Klatsch zirkulierte über die ersten Reibereien unter den Bewohnern, dann war man durchaus bereit, daran zu glauben.

Ueli Schäfer

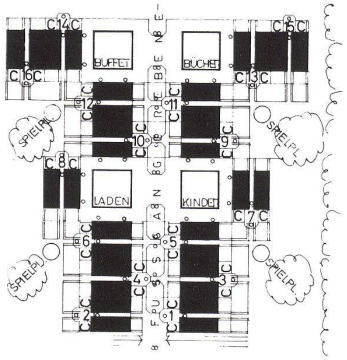
1, 2
Bei der Einweihung war die Anlage mit Stoffbahnen beflaggt, die die Kinder unter Anleitung von Lehrern der Werkschule selbst eingefärbt hatten.

Le jour de l'inauguration, l'ensemble était pavoisé de bandes de tissu que les enfants avaient colorées eux-mêmes sous la direction des maîtres de l'école professionnelle.

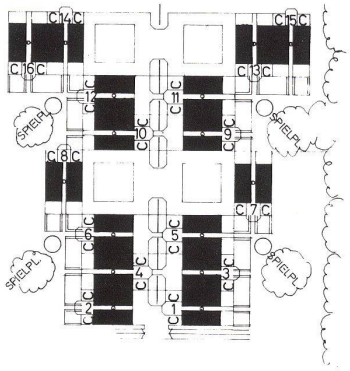
At the inauguration the complex was adorned with strips of cloth which the children had coloured themselves under the direction of teachers of the school of applied arts.



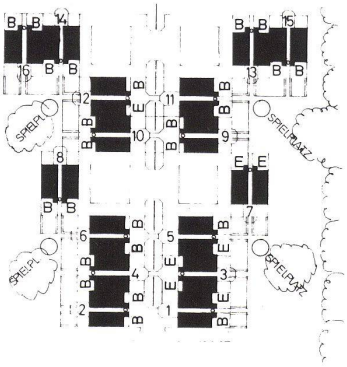
Niveau 0



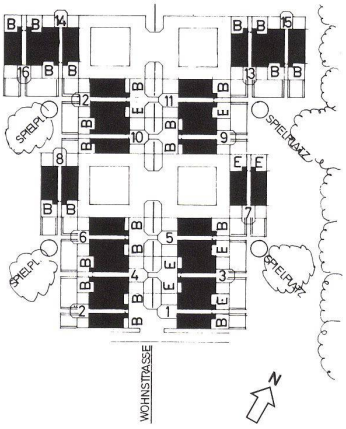
Niveau 1



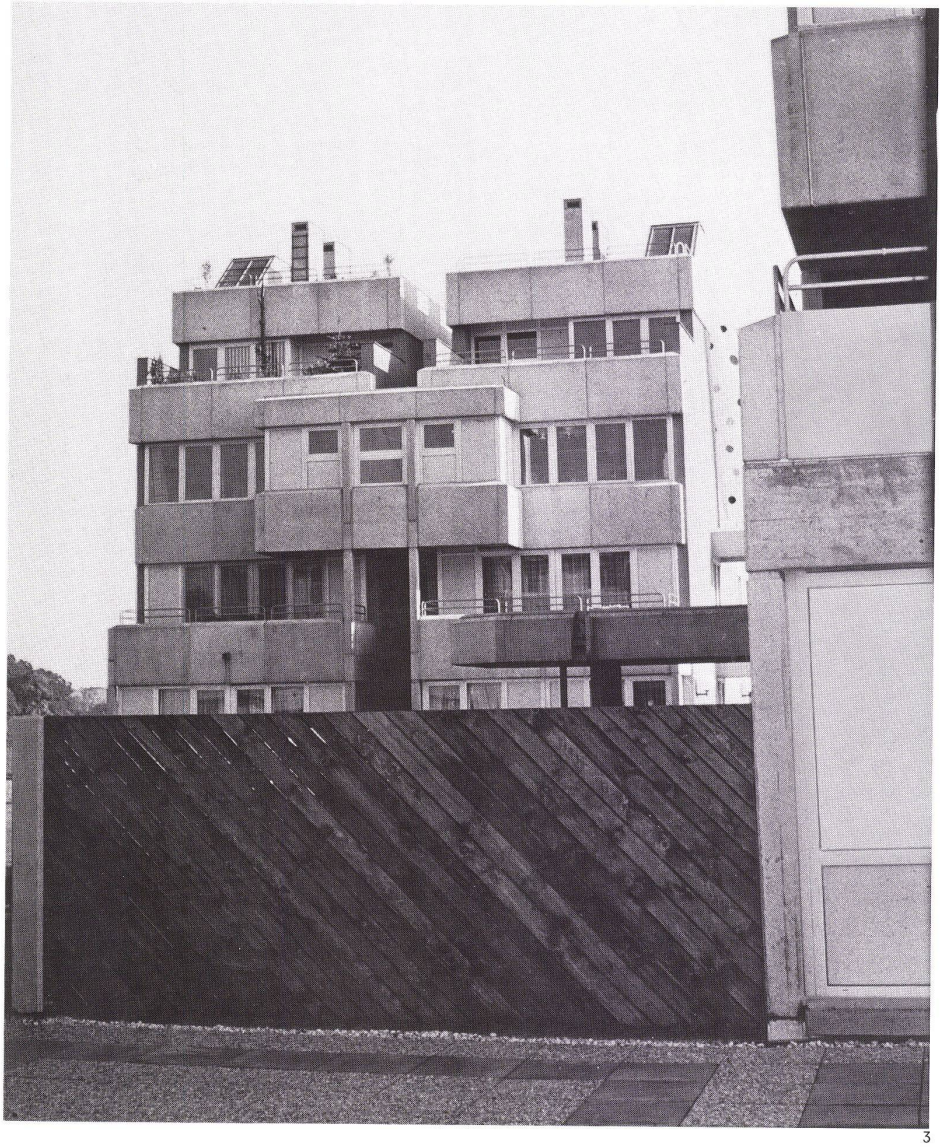
Niveau 2



Niveau 3

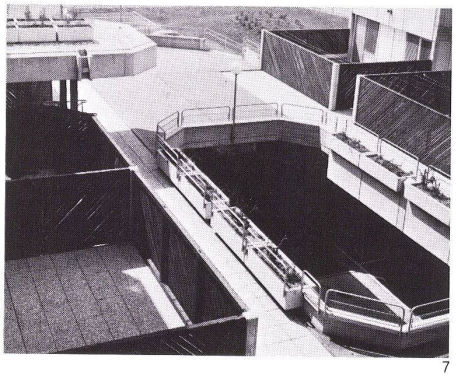


Niveau 4

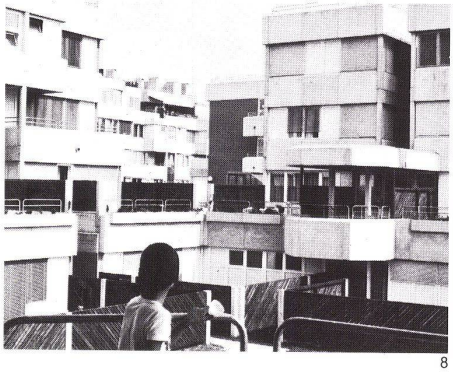


3

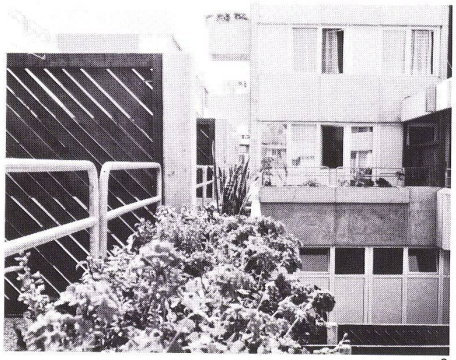
6



7



8



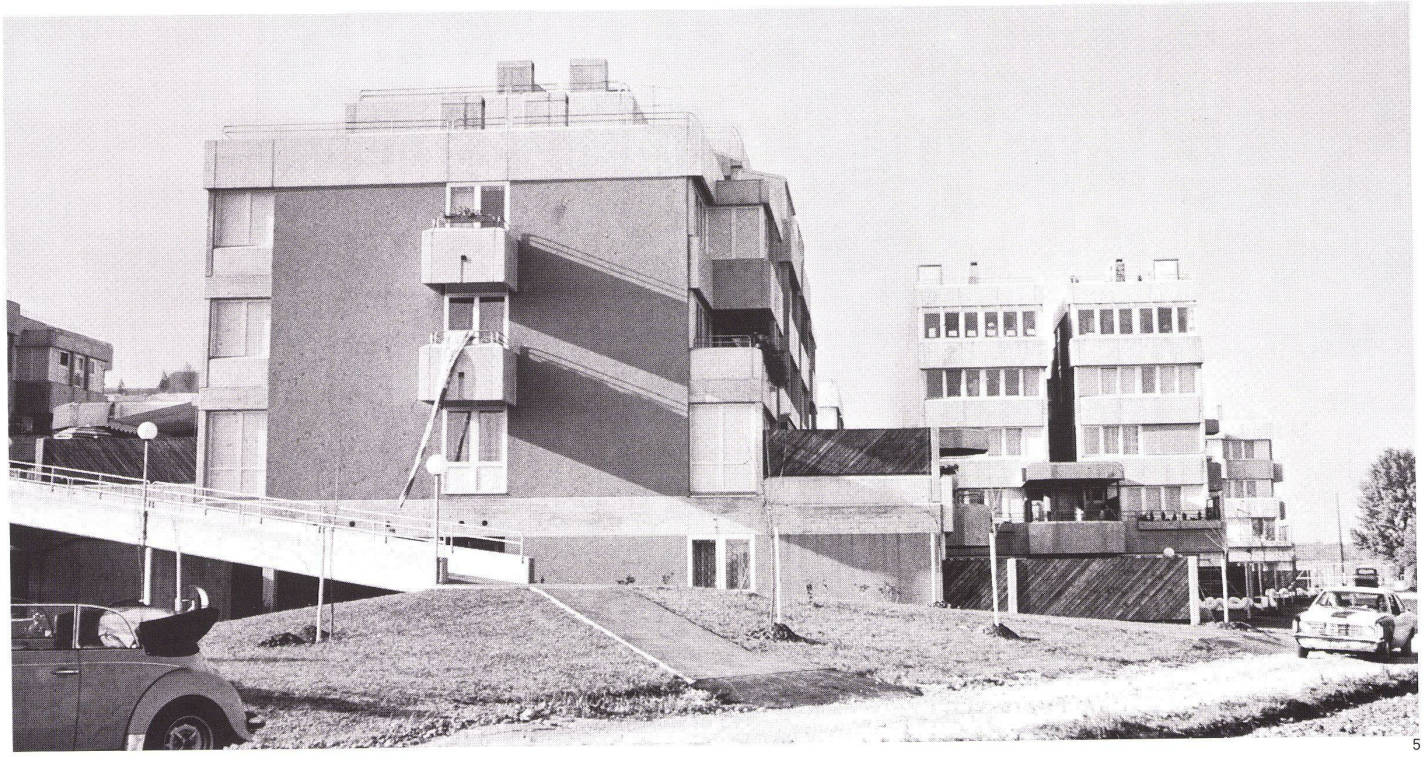
9

4

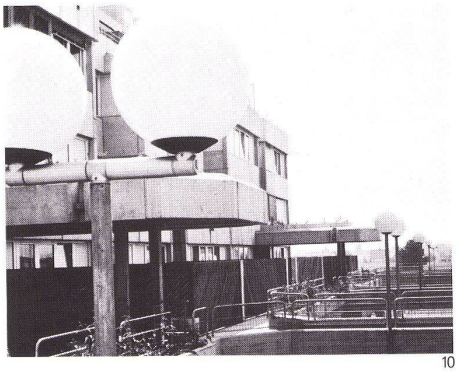
Die Wohnbebauung Marchtrenk, erste Etappe eines umfassenden Bebauungsplans, verwirklicht getrennte Ebenen für Aufenthalt und Verkehr, freistehende, um einen gemeinsamen Außenraum gruppierte Wohnblöcke und maximale Nutzung aller Dach- und Außenflächen.

L'ensemble d'habitations Marchtrenk, première étape d'un plan général complet, se caractérise par des niveaux séparés pour les piétons et la circulation, des immeubles de logements indépendants groupés autour d'un epsace extérieur commun et une utilisation maximum des volumes de comble et des surfaces extérieures.

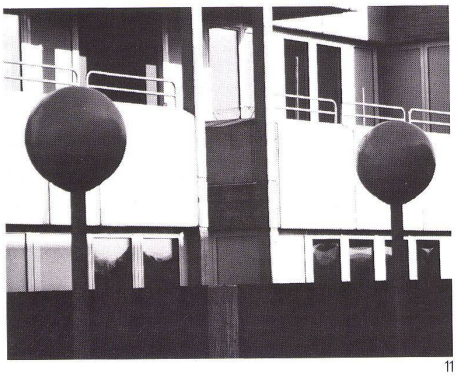
The Marchtrenk residential colony, the first stage of a comprehensive housing complex, realizes the idea of separate levels for living and vehicular traffic, isolated apartment blocks grouped around a common central area and maximum utilization of all rooftops and outside grounds.



5



10



11

Bei dem Demonstrativbauvorhaben Wohnbebauung Marchtrenk wird versucht, durch eine Verbindung der 4 Grundfunktionen, Wohnen – Erholen – Arbeiten – Verkehr, die Wohnqualität im Inneren und Äußeren der Anlage zu verbessern.

Dem Projekt, das zur Hälfte Mietwohnungen, zur Hälfte solche im freien Eigentum umfaßt, liegt der Flächenwidmungsplan der Gemeinde Marchtrenk (Arch. Dipl.-Ing. P. Horacek), ein ökonomisches Gutachten (Prof. E. Novotny) und ein soziologisches Gutachten (Prof. E. Bodzenta) zugrunde. Die Aufschließung erfolgt in zwei Ebenen – eine für das Auto, eine für den Fußgänger. Durch diese Anhebung der Freiflächen zwischen den schmalen, durch einläufige Treppen getrennten Wohnblöcken konnte den beiden unteren Wohnungen je ein eigener Wohnhof zugeordnet werden, während die darüberliegenden Geschosse Balkone und begehbare Dachflächen erhielten. Das großzügige Angebot an privaten Freiflächen wird ergänzt durch einige gemeinschaftliche Folgeeinrichtungen: Hobbyräume für Väter und Söhne, ein Musikraum, eine Sauna, ein kleines Geschäft für den täglichen Bedarf, eine Waschbox für Autos und eine Servicebox mit Montagegrube, vier Kleinkinderspielplätze.

Bauherr: »VLW Vereinigte Linzer Wohnungsgenossenschaften«

Baukosten: S 96 588 000,–
Umbauter Raum: 40 900 m³
Wohnnutzfläche: 9130,05 m² . . . 124 WE
Zubehörsflächen: 7786,32 m² (Balkon, Terrasse, Keller, Autoabstellpl., Vorgarten)
Nebenräume: 233,92 m² (Verw.Keller, Waschküchen, Bügelräume, Müll- u. Kinderwagenräume, E-Verteiler)
Sonderräume: 212,33 m² (Trafor., 2 Hobbyr., Musikr., Sauna, Geschäft)

3–5
Charakteristisch für die Siedlung sind die schmalen, durch die einläufigen Treppen voneinander abgetrennten Blocks, deren abwechslungsreiche Silhouette, unterstützt durch den sienaroten Verputz, an italienische Kleinstädte erinnert.

Les volumes étroits séparés les uns des autres par des escaliers à une volée sont caractéristiques de cet ensemble. La silhouette animée, soulignée par le ton terre de sienne des enduits, rappelle les petites villes italiennes.

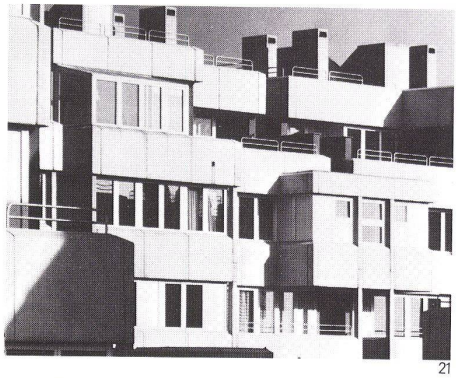
Typical of the colony are the narrow blocks separated from one another by one-flight stairways. The animated skyline, accented by the burnt Siena rendering, which is redolent of provincial Italian cities.

6–11
Im Innern gibt es eine große räumliche und gestalterische Vielfalt.

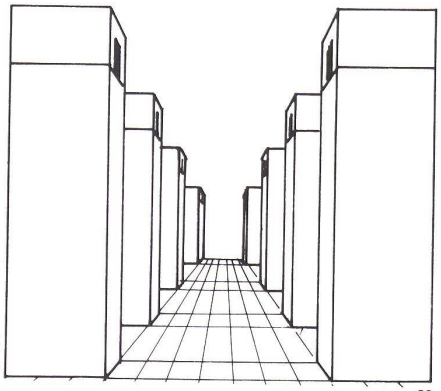
L'intérieur offre une grande richesse d'espaces et de composition.

The interior presents a wide range of spatial and plastic effects.

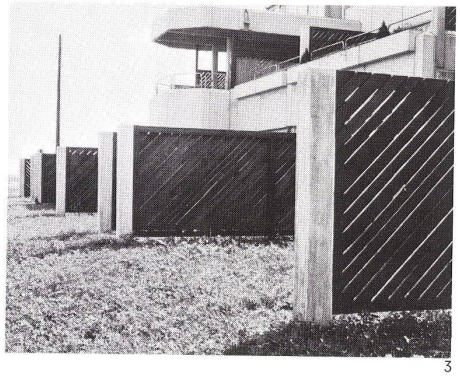
1



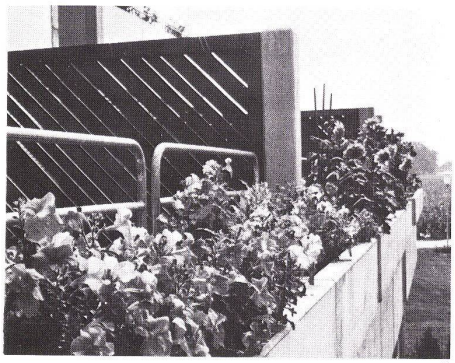
21



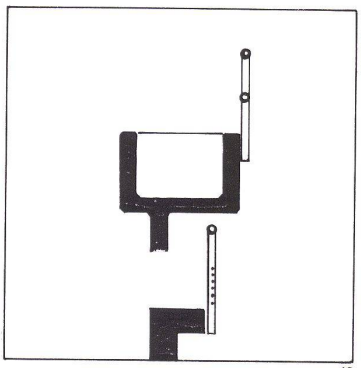
22



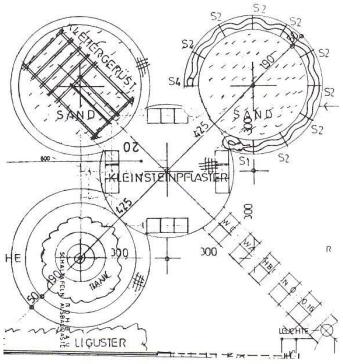
3



41

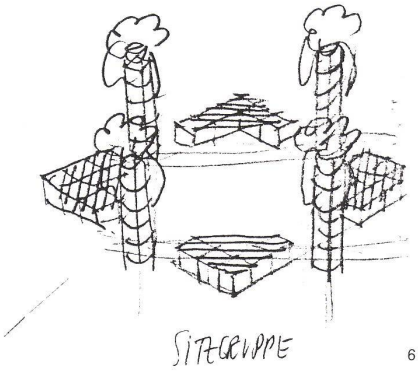


42

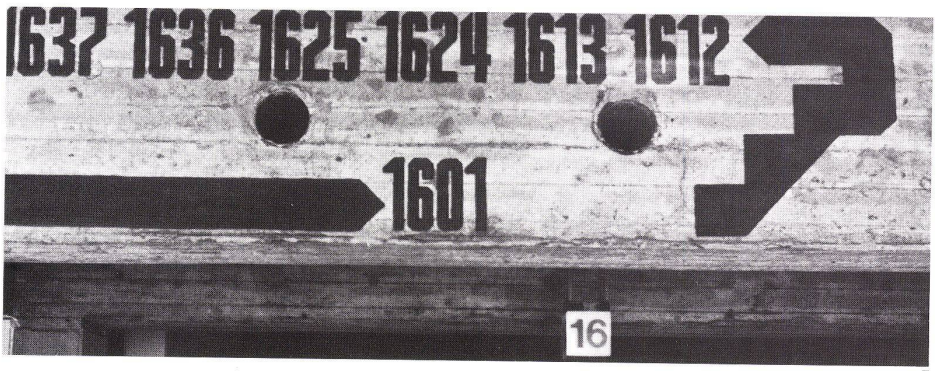


51

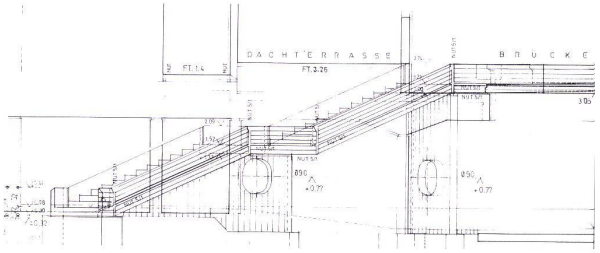
52



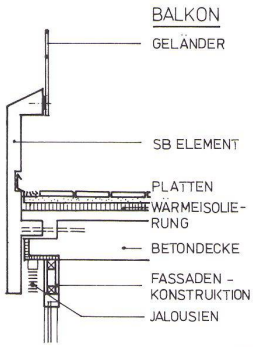
6



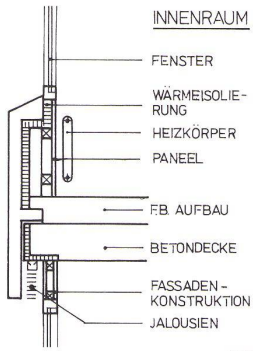
7



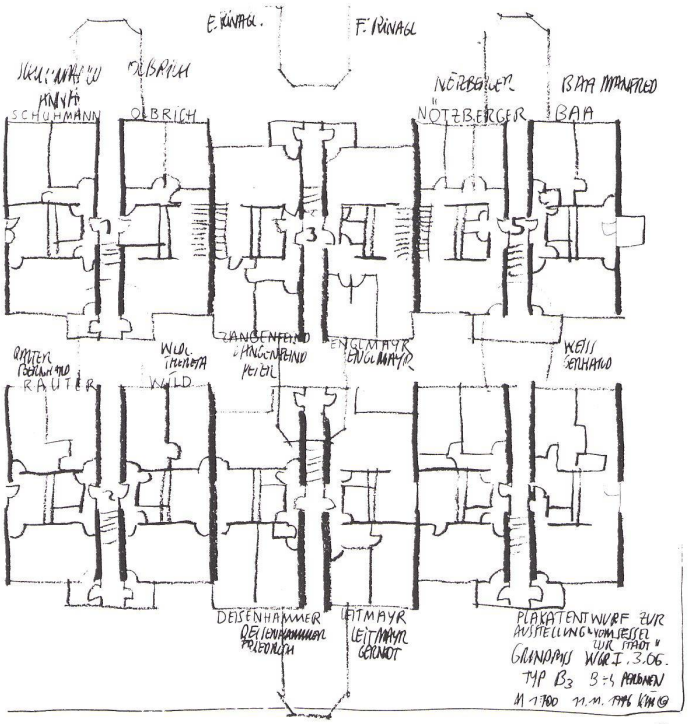
8



121

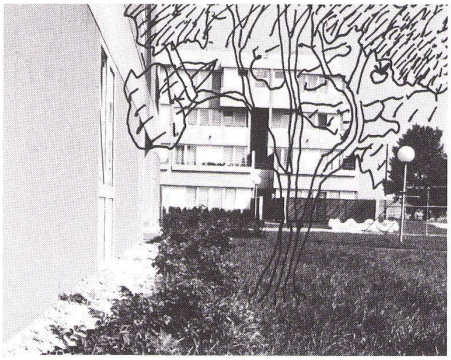


122

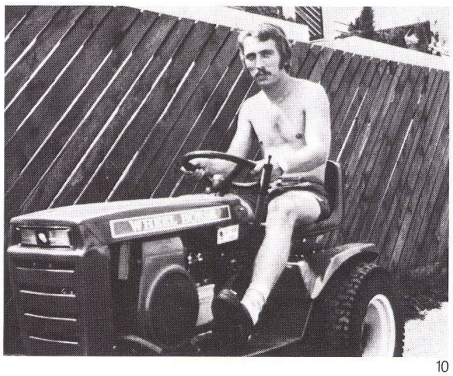


13

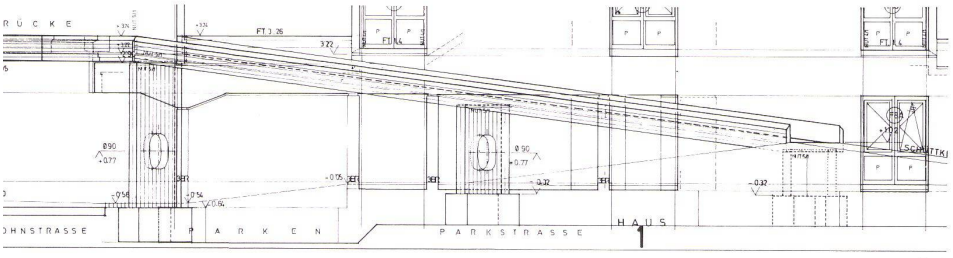
53



11



10



9

Demonstrativbauvorhaben des Bundesministeriums für Bauten und Technik

Opération expérimentale du Ministère Fédéral du Bâtiment et de la Technique

Model Project of the Federal Ministry of Works

An dreizehn Punkten wurden durch das Bundesministerium für Bauten und Technik Zuschüsse an die Baukosten ausgerichtet. Sie bezogen sich vor allem auf die differenzierte innere Gestaltung (Flexibilität der Wände, Isolation gegen Wärmeverluste und Schall) und die Ausnützung fast aller Außenflächen (Befestigung der Flächen, Abtrennung von Wohnhöfen, Bepflanzung, Beleuchtung, Signalisation, Kinderspielplätze).

Le Ministère Fédéral du Bâtiment et de la Technique accorde des subventions à la construction moyennant treize conditions. Ces dernières concernent essentiellement la différenciation des distributions intérieures (flexibilité des parois, isolations thermique et acoustique) et l'utilisation maximum des surfaces extérieures (stabilisation des sols, séparation des cours intérieures, plantations, éclairage, signalisation, terrains de jeu pour les enfants).

In relation to thirteen aspects of building, the Federal Ministry of Works has granted advances to builders. What are involved are mainly the following fields: differentiated interior design (flexibility of partitions, heat and acoustic insulation) and the utilization of nearly all outside areas (consolidation of ground surfaces, separation of courtyards, planting, illumination, orientation signs, children's playgrounds).

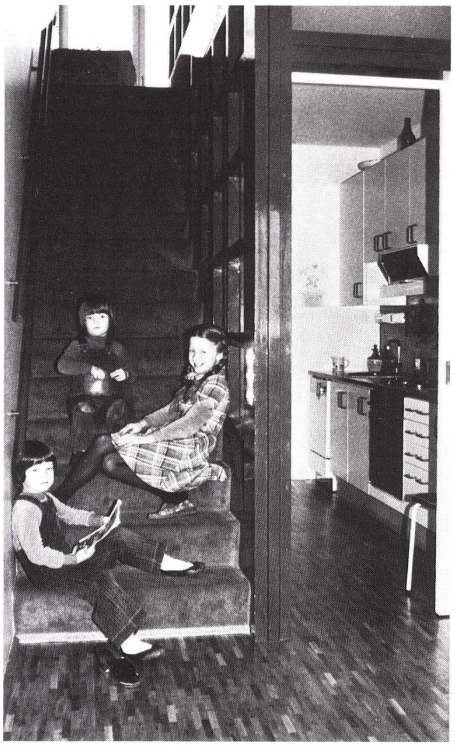
Die Dachterrassen (1) geben auch den Geschoßwohnungen großzügige Außenflächen. Jene des 1. OG bestanden von Anfang an, das 4. OG wurde nach der Vorschrift, stählerne Fluchttreppen zum Dach einzubauen, begehbar gemacht. Entsprechend wurde auch der zusätzliche Konstruktionsaufwand (21, 22) subventioniert, Kamine und Ventilationsschächte wurden um 2,50 m verlängert und Beläge und Abschrankungen angebracht. Für die an die öffentlichen Außenbereiche angrenzenden Wohnungen wurden mit diagonal verschalten Bretterscheiben (3) private Wohnhöfe abgegrenzt. Auf dem Fußgängerdeck wurden als Abschrankung gegen die Öffnungen zur Parkierungsebene Blumentröge (41/42) angebracht und aus baupolizeilichen Vorschriften mit Geländern zusätzlich abgesichert. Auf den Grünflächen wurden vier Kinderspielplätze (51, 52, 53) eingerichtet, die dank einem Zuschuß der Kulturabteilung des Landes Oberösterreich eine vom Bildhauer Pühringer entworfene Sitzschlange erhielten. Als weitere Forschungspunkte sind die Außenbeleuchtung und die Möblierung des Fußgängerdecks (6) zu erwähnen. Letztere wird durch die Mietervereinigung selbst in den Hobbyräumen hergestellt werden. Mit dem Orientierungssystem (7) wurden die Künstler Herbst und Mandagott beauftragt, die ebenfalls durch die Kulturabteilung des Landes bezahlt werden. Die Freitreppe (8) und die schräg dagegen erstellte Rampe (9) wurden ebenfalls durch Zuschüsse ermöglicht, um den Zugang zur Fußgängerebene zu erleichtern. Nicht vorgesehen war dabei die Verwendung der Rampe als Rodelbahn im Winter. Bei der Befestigung der Wege (10) kamen Waschbetonplatten (Wege) und Asphalt (Parkebene) zum Einsatz. Die gärtnerische Außengestaltung (11) braucht noch einige Zeit, um zur Geltung zu kommen. Um zusätzliche Förderungsmittel zu erhalten, wurde im März 1976 das Bauvorhaben auf Wärmeschutzgruppe III (121, 122) umgestellt. Die Flexibilität der Innenwände (13) wurde nach den ersten Gesprächen mit zukünftigen Mietern vom vorgesehenen einen Haus auf die ganze Siedlung ausgedehnt und zu einem sogenannten Mitbestimmungsmodell für Wohnwerber erweitert: Die Wünsche der zukünftigen Bewohner wurden in ausführlichen Abendgesprächen aufgenommen und in die definitiven Pläne eingearbeitet.

Untersuchungsbericht über die Totalerhebung der Wohnungsinhaber in der Wohnanlage Marchtrenk

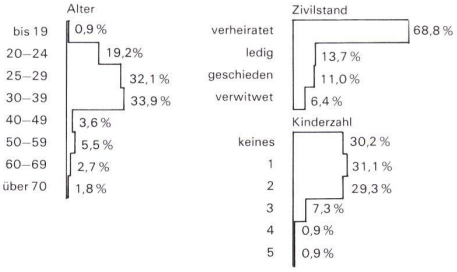
Rapport d'étude sur l'enquête effectués auprès des propriétaires de logements

Report on the survey of the apartment owners

Josef Lins, Linz

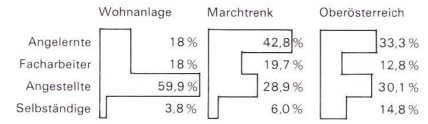


Für den Mitte Juli 1977 fälligen Schlußbericht an das BM für Bauten und Technik bezüglich des Forschungsauftrages Demonstrativbauvorhaben Marchtrenk war es notwendig, Reaktionen, Meinungen, Einstellungen und Wertungen der vom Bauprojekt unmittelbar betroffenen Bewohner der genannten Wohnanlage in bezug auf die im Forschungsauftrag angeführten Positionen zu erheben.
Daneben aber – und teilweise im Zusammenhang damit – wurden einerseits einige generelle Aspekte der Wohnzufriedenheit und andererseits Aspekte der Partizipationsbereitschaft der Bewohner im Zusammenhang mit dem Modell der Delegation von Entscheidungsbereichen ebenso in die Untersuchung mit einbezogen.
Befragt wurden insgesamt 109 Personen aus 109 Wohnungen, d. h. eine Person je Wohnung, und zwar wo immer möglich der Hausvorstand, im Falle von Ehepaaren auch die Ehefrau, wenn der Hausvorstand nicht zu erreichen war.
Insgesamt umfaßt die Anlage 124 Wohnungen, somit decken die Interviews 89,3% der Wohnungen ab.



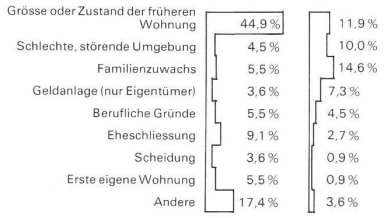
Etwa ein Fünftel der Familien mit Kindern sind als unvollständig zu bezeichnen, d. h., es fehlt zumindest formell ein Elternteil, informell ist der fehlende Teil in einigen wenigen Fällen ersetzt.
Ledige, geschiedene und verwitwete Frauen sind merklich häufiger vertreten als Männer des gleichen Standes.

An sozioökonomischen Merkmalen wurde die berufliche Stellung, der höchsterreichte Schulbildungsabschluß, die Höhe des Einkommens des Haushaltsvorstandes und die Höhe des gesamten Familieneinkommens (sofern zutreffend) erhoben.



Hinsichtlich der Berufsgliederung der Bewohner zeigt die Wohnanlage Marchtrenk ein eigenständiges Bild gegenüber dem Gemeindedurchschnitt, und wenn man – zweifelsohne mit Einschränkungen – die Kategorien der Berufsgliederung als ansteigende Statusdimension interpretiert, ein deutlich angehobenes. Die Hypothese ist nicht von der Hand zu weisen, daß dieses Faktum letzten Endes auf die Attraktivität des Demonstrativbauvorhabens zurückzuführen ist.
Die Wohnanlage besteht aus *zwei Wohngruppen,* Eigentumswohnungen (Haus 1–8), Genossenschaftswohnungen (Haus 9–16). Die Befragten der beiden Wohngruppen unterscheiden sich hinsichtlich der Schichtungsdimensionen Beruf, Bildung und Einkommen des Haushaltsvorstandes signifikant, und zwar im Sinne höherer sozioökonomischer Lage der Wohnungseigentümer. Zwischen Wohngruppe und *Familieneinkommen* besteht jedoch keine Korrelation, d. h., es besteht kein systematischer Unterschied in der Kaufkraft der Familien der beiden Wohngruppen, wohl aber in der Zahl der Einkommensbezieher pro Wohnung.

Auf die Frage, aus welchem Grund sie damals eine Wohnung suchten, nannten nahezu die Hälfte der Befragten als wichtigsten Grund begrenzte Größenverhältnisse oder schlechten Zustand der früheren Wohnung.
Die Gelegenheit, einen zusätzlichen, zweitwichtigsten Grund anzugeben, nahmen 56,9% wahr.



Die Idee, sich für eine Wohnung in der neuen Wohnanlage Marchtrenk zu interessieren, geht auf verschiedene Stimuli zurück. 42,2% der Befragten sind durch das Gemeindeamt darauf gekommen, bei 38,5% war die Anregung durch Freunde oder Bekannte entscheidend. Weit weniger häufig wurden nichtpersönliche Informationsquellen als auslösender Stimulus genannt: Zeitungsberichte über den Bau, vor allem in der Gemeindezeitung und der Welser Zeitung (9,1%), die Werbetafeln an der Bundesstraße gar nur in einem einzigen Fall (0,9%). Die Tatsache, daß man mit dem Bau in irgendeiner Weise zu tun hatte und sich dadurch Kenntnis von Bauanlage und -konzeption erwerben konnte, wurde von 4,5% angeführt. Ebenfalls 4,5% nannten andere Stimuli oder gaben nichts an.

Ursprünglich waren von seiten der Planer in der Wohnanlage sieben Wohnungstypen konzipiert worden (Tabelle 4).

A	39,7 m²	C1	68,5 m²	D	127,1 m²
B3	70,2 m²	C2	77,0 m²	E	114,0 m²
		C3	80,9 m²		

Im Zuge der Realisierung der zahlreichen Änderungs- und Kombinationswünsche der späteren Bewohner entstand folgende faktische Verteilung der inneren Wohnfläche und der Anzahl der Räume (Tabelle 5).

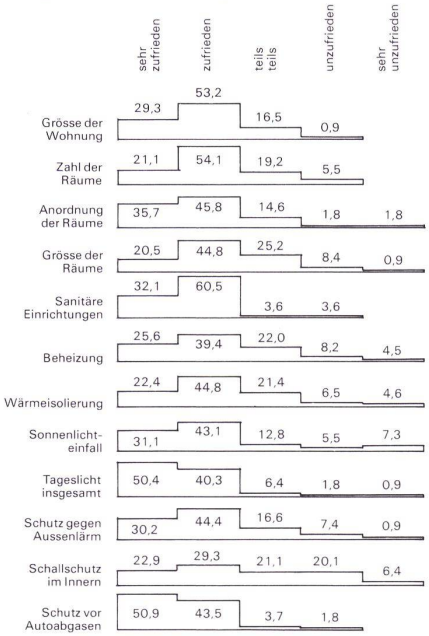
bis 40 m²	10,0%	1 Raum	4,5%
41– 64 m²	2,7%	2 Räume	11,0%
65– 74 m²	43,1%	3 Räume	69,7%
75– 89 m²	33,0%	4 Räume	7,3%
90–109 m²	1,8%	5 Räume	3,6%
110–129 m²	8,2%	6 Räume	2,7%
130–150 m²	0,9%	7 u. m. Räume	0,9%

Entsprechend der Wichtigkeit angemessenen Wohnraumes für die Entwicklung und Entfaltungsmöglichkeit der soziokulturellen Persönlichkeit im dialektischen Spannungsfeld von Individuum und Kollektiv soll hier zunächst ausführlich das Verhältnis Anzahl der Personen/m² Wohnfläche innen einerseits und Anzahl der Personen/Anzahl der Räume in der Wohnung andererseits dargestellt werden.
Was als wichtigstes Ergebnis sofort aus der Tabelle (6) herausgelesen werden kann, ist das hohe Maß

Personen	m² 1	2	3	4	5	6	7	Räume 1	2	3	4	5	6	7
1	10	1	3	3	–	–	–	5	7	5	–	–	–	–
2	1	1	19	6	–	2	–	–	4	23	2	–	–	–
3	–	1	16	13	1	2	–	–	1	27	2	2	1	–
4	–	–	8	11	1	2	–	–	–	18	3	–	1	–
5	–	–	1	2	–	–	1	–	–	3	–	1	–	–
6	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	1	–	–	1
7 u. mehr	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	1	1	–

Für die m² gelten gleiche Intervalle wie Tab. 5

an Kovariation der jeweiligen Variablen; dies bedeutet nichts anderes als ein die Wohnanlage insgesamt charakterisierender hoher Grad von Angepaßtheit von Wohnfläche bzw. Anzahl der Wohnräume an die Zahl der Personen je Wohnung. Dies bringen sowohl die hohen und hoch signifikanten Korrelationen als auch die tendenzielle Diagonalform der Zellenbesetzungen zum Ausdruck.
Zu diesem Problemkreis wurde nun die *Zufriedenheit der Bewohner* (bzw. Befragten) mit Hilfe einer fünfstufigen Skala erfaßt (Tabelle 7).



Am größten ist die Zufriedenheit mit der Anordnung der Räume, ein Thema, auf das wir noch zu sprechen kommen werden. Dahinter rangiert gleich die Größe der Wohnung, wenn auch mit etwas Verschiebung von »sehr zufrieden« auf »zufrieden«. An dritter Stelle folgt die Zufriedenheit mit der Zahl der Räume und erst an vierter jene mit der Größe der Räume.
In den beiden *Wohngruppen* sind keine Unterschiede im Grad der Zufriedenheit festzustellen. Hingegen bestehen *Unterschiede auf den Etagen:* Im obersten Geschoß ist man am zufriedensten, im 1. Obergeschoß relativ am unzufriedensten mit der Zahl der Räume.
Eine positive lineare Beziehung besteht zwischen faktischer *Zahl der Wohnräume* und der Zufriedenheit mit der *Größe der Wohnung* (r=0,224, 98,2%).

Etwas unter der Signifikanzschwelle, aber interessant festzuhalten: Die Zufriedenheit mit der *Größe der Räume* nimmt von einem bis drei vorhandenen Wohnräumen ab und steigt von da an aufwärts wieder an (Eta = 0,27, 94,1%).

Im Anschluß an die Analyse der Größen- und Raumverhältnisse wurden Fragen zum Thema der flexiblen Wohnraumaufteilung erhoben.

Es zeigte sich, daß *rund ein Drittel* aller Wohnungen vor dem Einzug einem Anpassungsprozeß an die vielfältigen individuellen Wünsche im Zusammenhang mit der Einteilung und Anordnung der Wohnräume unterzogen worden sind. Nachdem offenbar von vornherein der Grad der Anpassung der gewählten Wohnung an die Größe der Familie beträchtlich war, ist dieser Zahl erst richtig die ihr zukommende Bedeutung zuzumessen.

Die Änderungen fanden naturgemäß nicht statt in den Wohnungen mit gegenwärtig einem Wohnraum, außer in einem Fall, wo eine solche Wohnung durch Zusammenlegen von Räumen *geschaffen* wurde; interessant ist aber, daß in Wohnungen mit nur drei Wohnräumen anteilmäßig mit Abstand weniger verändernd eingegriffen wurde als in solchen mit vier oder mehr, aber auch mit zwei Wohnräumen. Die Bewohner des 3. Obergeschosses haben am häufigsten, jene des zweiten Obergeschosses anteilig am wenigsten adaptiert. Die geringe Adaptationsaktivität im zweiten Obergeschoß erklärt sich aus der geringen Streuung von Wohnungstypen bzw. Innenwohnflächen im Verein mit der eher begrenzten Fläche des vorherrschenden Typus.

Zu erwähnen ist weiterhin, daß sich die Verhaltensmuster der beiden Wohngruppen, also von Mietern und Eigentümern, darin nicht nachweisbar unterscheiden.

Läßt sich der Einfluß verwirklichter Änderungswünsche auf den Grad der Zufriedenheit mit den räumlichen Wohnverhältnissen feststellen? Der Tendenz nach, wenn auch nicht durch die erforderlichen statistischen Sicherheitsmaße abgestützt, stellt sich dies dar bei der Frage nach der Größe der Räume (am zufriedensten sind in der Tat jene, die Räume zusammengelegt haben) wie auch bei der Anordnung der Räume (hier zeigen auch wieder die Genannten die positivste Einschätzung). Bei der Frage nach der *Zahl* der Räume dagegen läßt sich ein statistisch gesicherter Zusammenhang nachweisen.

Die Rate des »sehr zufrieden« ist am höchsten bei vorangegangener Unterteilung von Räumen, am niedersten bei Zusammenlegung. Dafür ist allerdings die Rate des »zufrieden« bei letzteren wesentlich höher als bei ersteren.

Diese Ergebnisse sind einerseits wohl in etwa zu erwarten; andererseits sollte man die Tatsache nicht unterschätzen, daß mit ihnen ein positives feedback hinsichtlich der Auswirkungen von Mitwirkungspotentialen gegeben ist, das sehr wohl ermutigen könnte, solche Potentiale auch in Zukunft zu aktivieren und dem zukünftigen Bewohner soweit als immer möglich Mitsprache bei der Gestaltung seines Wohnraumes zu sichern.

Auf die Frage, ob man sich vorstellen könne, die Raumeinteilung im Laufe der Zeit wieder einmal zu ändern, ergaben sich wesentliche Unterschiede nach den beiden Wohngruppen (Eigentümer 41,1% ja, 32,1% eher nicht, 26,8% unter keinen Umständen; Mieter entsprechend 22%, 30,2%, 47,2%) und nach dem Einkommen.

Je höher das Einkommen des Haushaltsvorstandes, um so eher die Antwort: »Ja, durchaus«, und je niedriger, desto eher: »Nein, unter keinen Umständen«. Die Besetzung der Kategorie »ich glaube, eher nicht« erfährt kaum Variationen mit sich ändernder Einkommenshöhe. In bezug auf das Familieneinkommen gilt dasselbe, wenn auch nicht mehr in ganz so ausgeprägter Form. Die Einschätzung der eigenen Disposition zu flexibler Wohnraumgestaltung wird also stärker durch das Einkommen des Haushaltsvorstandes bestimmt, das sich ja hinsichtlich der Kontinuität meist von den Einkünften anderer Familienmitglieder unterscheidet.

Als weitere Indikatoren wurden Angaben zur Zufriedenheit mit den internen Wohnverhältnissen erhoben (Tabelle 7).

Den höchsten durchschnittlichen Zufriedenheitswert verbucht der Schutz vor Autoabgasen; fast 95% sind sehr zufrieden oder zufrieden. Dasselbe gilt für die sanitären Einrichtungen (bei denen in gewissen Punkten Mitsprache und Mitbestimmung beim Wohnungskauf möglich war); allerdings sind hier 60,5% »nur« zufrieden.

Am schlechtesten bewertet wird die Schallisolation. Zwar im Mittelwert noch immer über dem Mittelpunkt der Skala gelegen, sind dennoch 1/5 der Befragten damit unzufrieden, weitere 6,4% sehr unzufrieden.

Die Bewertung der angegebenen Items variiert häufig mit der Geschoßhöhe, wenn auch nicht unbedingt linear im Sinne eines »je höher, desto . . .«, z. B. bei der Zufriedenheit mit den *sanitären Einrichtungen:* je höher man wohnt, desto zufriedener ist man damit.

Im Zusammenhang mit *Beheizung* und *Wärmeisolierung* ist keine signifikante Korrelation mit der Geschoßebene festzustellen, wohl jedoch bei der Bewertung des *Tageslichteinfalls* und des Schutzes gegen Außenlärm. Die Verteilungen der Bewertung der *Schallisolation der Decken und Wände* unterscheiden sich zwischen den Etagen wieder hochsignifikant: Mit Abstand am zufriedensten ist man im Erdgeschoß, dann folgt das oberste Geschoß, und mit merklich schlechterer Beurteilung das 1. Obergeschoß. Der geringste Zufriedenheitsgrad äußert sich im 2. Obergeschoß. Es ist zu vermuten, daß sich darin vor allem das Problem der Einbindung der Treppen vom 1. Obergeschoß aufwärts manifestiert.

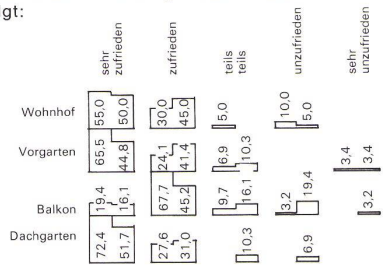
Schließlich ist man, je höher die Wohnung, desto zufriedener mit dem *Schutz vor Autoabgasen,* wobei sich, wie zu erwarten war, zwischen den beiden Wohngruppen (Eigentümerblock und Genossenschaftsblock) kein bemerkenswerter Unterschied ergab.

Ein wesentliches Charakteristikum der Wohnanlage Marchtrenk besteht in der Zugehörigkeit von zum großen Teil beträchtlichen privaten Außenflächen zu jeder Wohnung.

Es gibt vier Typen von privaten Außenflächen:

	abs.	%
1. Wohnhöfe (im Erdgeschoß)	20	18,3
2. Vorgärten (Dachterrassen beim 1. Obergeschoß)	29	26,6
3. Balkone (2. Obergeschoß)	31	28,4
4. Dachgärten (Dachterrassen über dem 3. Obergeschoß)	29	26,6
	109	100,0

Bei den Befragten verteilt sich der Grad der Zufriedenheit mit ihrer privaten Fläche im Freien wie folgt:



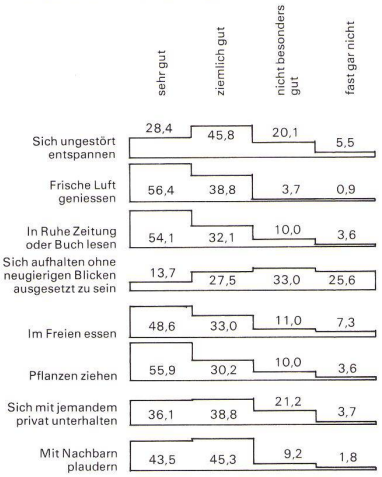
In den dargestellten Einschätzungen spiegeln sich Präferenzen wider, deren Berücksichtigung für zukünftige Planung wichtig sein könnte. Ins Auge springt vor allem das von der übrigen Struktur der Beantwortung bzw. Einschätzung stark abweichende Muster, das sich mit der Verfügung über einen Balkon verbindet. Wenn sich auch die Unterschiede in der Größenbewertung primär in Verschiebungen zwischen den Kategorien (5) und (4) ereignen, also zwischen sehr zufrieden und zufrieden, sind sie doch so markant, daß sie so etwas wie einen »qualitativen Sprung« darstellen. Die Größe des Dachgartens stellt 100% seiner Inhaber zufrieden, nahezu 3/4 von ihnen sogar sehr zufrieden.

Hinsichtlich der Nutzungsmöglichkeit (zweite Kolonne) verschiebt sich die Einschätzung der Balkon-Bewohner sogar merklich auf die negative Seite der Skala. Von den anderen Typen von Freiflächen ist nun jedoch nicht mehr so eindeutig der Dachgarten Favorit, der Wohnhof steht ihm mindestens ebenbürtig zur Seite.

Da die Verbesserung der externen Wohnqualität – der privaten wie der öffentlichen – ein Hauptthema des Forschungsauftrages »Demonstrativbauvorhaben Marchtrenk« war, wurde auf möglichst umfassende und gleichzeitig differenzierte Erhebung auch des Problemkreises der privaten Wohnflächen im Freien und der mit ihnen verbundenen Aspekte abgezielt.

Zu diesem Zweck wurde eine Skala von acht Items konzipiert, die die subjektiv empfundene Nutzungsqualität der Wohnhöfe, Vorgärten usw. differentiell erfassen sollte.

Auf die Frage: »Und wie gut können Sie da verschiedene Dinge tun? Wie gut können Sie z. B. . . .« antworteten die Befragten gemäß Tabelle 9.



Wenn wir die Einschätzung der Nutzungsqualität kumulativ für alle Typen von Privat-Außenflächen (oder weniger technisch und vielleicht bezeichnender: Wohnräume im Freien) analysieren, steht an der Spitze der Bewertungen die Möglichkeit, frische Luft zu genießen. Es folgen ex aequo die Möglichkeiten, Pflanzen zu ziehen (!!) und in Ruhe die Zeitung oder ein Buch zu lesen. Weiterhin: Mit dem Nachbarn zu plaudern, wenn man Lust hat, im Freien zu essen (81,6% können sehr gut oder ziemlich gut im Freien essen; ein Ergebnis, das wohl besonders hervorgehoben zu werden verdient); schließlich die Möglichkeit, sich mit jemandem privat zu unterhalten, sich ungestört zu entspannen und sich dort aufzuhalten und zu bewegen, ohne neugierigen Blicken ausgesetzt zu sein.

Aus den statistischen Analysen ist herauszulesen, daß die Befragten unter »ungestört« vor allem »ungesehen« verstanden haben; dies geht aus der hohen Korrelation (r = 0,60) dieses Items mit dem anderen: ». . . ohne neugierigen Blicken ausgesetzt zu sein« hervor. Im übrigen haben wir damit einen Komplex angesprochen, der in den Augen eines nicht unbeträchtlichen Teils der Befragten als kritisch angesehen wird: der Schutz der Intimsphäre, das Eingesehen-Sein, die Unmöglichkeit der vollkommenen Abkapselung im privaten Außenraum.

Für eine genauere Beurteilung der Reaktionen der Bewohner ist es natürlich höchst interessant zu wissen, auf welchen Typ von Freifläche sich deren Antworten bezogen und welche systematischen Variationen zwischen den Typen auszumachen sind.

Beim Punkt » . . . sich ungestört entspannen« erzielen die Dachgärten weitaus die höchste positive Bewertung. Zu den Wohnhöfen werden mehr »Sehr-gut«-Statements abgegeben als zu Vorgärten und vor allem zu den Balkonen: auf den letzteren können sich 13% »fast gar nicht« ungestört entspannen. »Frische Luft genießen« kann man ebenfalls am besten in den Dachgärten. Die Balkone erreichen am wenigsten »Sehr-gut«-Antworten. Zwischen Wohnhöfen und Vorgärten verschiebt sich das vorherige Verhältnis, frische Luft genießen kann man besser im letzteren.

Die Unterschiede in den Möglichkeiten, »sich mit jemandem privat zu unterhalten«, sind nicht so groß, daß sie als signifikant zu bezeichnen sind; der Tendenz nach werden wieder die Dachgärten und gleich dahinter die Vorgärten überdurchschnittlich beurteilt. Auch in diesem Punkt kommen die Balkone zum Schluß.

In bezug auf *». . . sich dort aufhalten und bewegen, ohne neugierigen Blicken ausgesetzt zu sein«* gibt es kaum unterschiedliche Tendenzen der Beantwortung, mit der Ausnahme, daß die Dachgärten mehr ganz positive und weniger ganz negative Bewertungen erfahren.

In den Kontaktmöglichkeiten zeigt sich eine signifikante lineare Beziehung: Je höher man wohnt (und

in dem Sinne, wie mit der Geschoßebene die Wohnfläche im Freien variiert), desto besser läßt es sich mit »den Nachbarn plaudern, wenn man Lust dazu hat«. Für die Pflege nachbarschaftlicher Kommunikation, für Kontakte mit der unmittelbar angrenzenden Wohnumwelt erweist sich die Einrichtung des Dachgartens, nun aber auch an zweiter Stelle ein Balkon als günstiger im Vergleich zu Wohnhof und Vorgarten.
Auf die Frage, wo man am ehesten mit Leuten von der Anlage ins Gespräch kommt, wurde einige Male geantwortet: von Balkon zu Balkon, von Dachgarten zu Dachgarten, aber nicht: von Wohnhof zu Wohnhof etc. Das Pendant dazu ist die zwar ganz selten geäußerte Kritik, die Scheiben der Wohnhöfe bzw. Vorgärten seien zu hoch.

Die Möglichkeit, *»in Ruhe die Zeitung oder ein Buch zu lesen«,* wird insgesamt von etwas über der Hälfte der Befragten sehr positiv eingeschätzt. Es zeigen sich keine signifikanten Unterschiede; dennoch muß man ein weiteres Mal den tendenziellen Vorsprung der Dachgärten notieren.

Sehr markant wird dieser Vorsprung bei der Möglichkeit, *»im Freien zu essen«,* wo die Dachgärten in 75,9% der Fälle als »sehr gut« taxiert werden. Interessanterweise sind die Beurteilungen »sehr gut« bei den Balkon-Besitzern zwar gering, dafür aber ist die Antwort »ziemlich gut« überdurchschnittlich häufig gegeben worden und die negative Seite der Skala prozentuell geringer besetzt als vor allem bei den Vorgärten.

»Irgendwelche Pflanzen ziehen« kann man in den Wohnhöfen naturgemäß am leichtesten, jedoch ist der Prozentsatz der positiven Bewertung insgesamt bei den Vorgärten noch höher. Skeptischer werden die Möglichkeiten hier wiederum bei den Balkonen eingeschätzt: Fast ein Viertel der Befragten ist der Meinung »nicht besonders gut« oder »fast gar nicht«. Als Bezugspunkt zum eben ausgeführten Thema ist es interessant zu sehen, welche der Nutzungskomponenten die Befragten am meisten schätzen (Tabelle 9).
Nachdem nicht alle Alternativen den gleichen Allgemeinheitsgrad aufweisen, ist es einsichtig, daß umfassendere »Aktivitäten« häufiger genannt wurden als konkreter eingegrenzte. Man kann dem Statement »sich dort aufhalten und bewegen, ohne neugierigen Blicken ausgesetzt zu sein« einen hohen Abstraktionsgrad von konkreter Aktivität wohl kaum absprechen; die Tatsache, daß es nur 9% an die erste und ebenso viele an die zweite Stelle reihten, bildet somit ein Korrektiv zur verbreiteten Einschätzung, daß man es zumindest kaum »sehr gut« könne: es steht in der Präferenzordnung nicht unmittelbar an vorderer Stelle. Ein interessanter und von Planern des Massenwohnbaus durchaus beherzigungswürdiger Hinweis ist in dem Faktum gegeben, daß von den mehr konkreten Aktivitäten »im Freien essen« relativ weit vorne steht.

Als Abrundung zu diesem Themenkomplex wurden die Befragten gebeten, Kritikpunkte und Alternativvorschläge vorzubringen:

»Und gibt es etwas, das Ihnen an Ihrem . . . . . (Wohnhof, Vorgarten, Balkon, Dachgarten) nicht gefällt, etwas, was Sie gerne anders hätten?« *Einen* Kritikpunkt oder Vorschlag nannten 57,8% der Befragten, *zwei* solche Punkte erwähnten 12,8%, somit kam von 29,4% der Befragten keine kritische Anmerkung.
Die häufigsten Kritikpunkte nach der Zahl ihrer Nennung als Prozente von der Gesamtzahl der Befragten waren:

Sichtbeton der Balkon-Innenseite	9,2%
»Holzzaun« gefällt nicht	7,3%
Schotterung der Randzonen	7,3%
Wasserabfluß	4,6%
Überdachung	4,6%
Probleme mit den Scheiben der Vorgärten	4,6%

(Es folgen Aussagen zur Verbesserung der öffentlichen Wohnqualität, zu den Kinderspielplätzen, die eine hohe Einschätzung von deren kreativer-kommunikativer Qualität ergab, zum Thema Mietervereinmitbestimmung, die Probleme, die aus dem vorzeitigen Einzug der Eigentümer entstanden waren, sichtbar machte, und zur Nutzung und Verwaltung der Gemeinschaftsräume.)

(Gekürzt durch die Redaktion.)

12–14
Das Fest war ein großer Erfolg, und die Architekten August Kürmayr (13, rechts) und Klaus Nötzberger (14, rechts) durften guten Gewissens das reich gespendete Lob über sich ergehen lassen.

La fête fut un grand succès et les architectes August Kürmayr (13, à droite) et Klaus Nötzberger (14, à droite) purent accepter avec bonne conscience toutes les félicitations qu'on leur prodigua.

The celebration was a great success, and the architects, August Kürmayr (13, right) and Klaus Nötzberger (14, right), had fully earned the praise which was showered upon them.

12

13

14

Bauen + Wohnen

1/1978

Konstruktionsblatt

Plan détachable

Design sheet

Wohnbebauung Marchtrenk

Ensemble d'habitations Marchtrenk

Marchtrenk colony

August Kürmayr, Klaus Nötzberger, Linz

Die vollständigen Ausführungszeichnungen (1:25 verkleinert auf 1:100) eines einzelnen Blocks geben am ehesten ein Verständnis für die angewendeten Konstruktionen:
Betonfertigteile auf Streifenfundamenten, feste Versorgungskerne, sekundär eingefügte Innenwände, die ohne allzu großen Aufwand verändert werden können, Kunststoffreihenfenster, die teils mit Glas, teils mit opaken Isolierplatten ausgefüllt sind.

Les dessins d'exécution complets d'un bloc (plans au 1:25 réduits au 1:100) font comprendre au mieux les constructions mises en œuvre:
Pièces préfabriquées en béton sur semelles de fondation filantes, noyau d'alimentation fixe, cloisons intérieures montées après coup pouvant être modifiées à peu de frais, bandes de fenêtres en plastique équipées en partie de vitrages, en partie de plaques isolantes opaques.

The complete execution plans (1:25 reduced to 1:100) of a single block give the clearest idea of the type of constructions applied here:
Prefabricated concrete parts on continuous foundations, fixed utility cores, secondarily installed interior partitions, which can be altered without too much expense, plastic row-windows, some with glass panes, some with opaque insulation panels.

1
Niveau der Parkierebene und Gartenwohnungen.
Niveau du parking et des logements de plain-pied avec jardins.
Level of car parks and grade-level flats.

2
Fußgängerebene.
Niveau des piétons.
Pedestrian level.

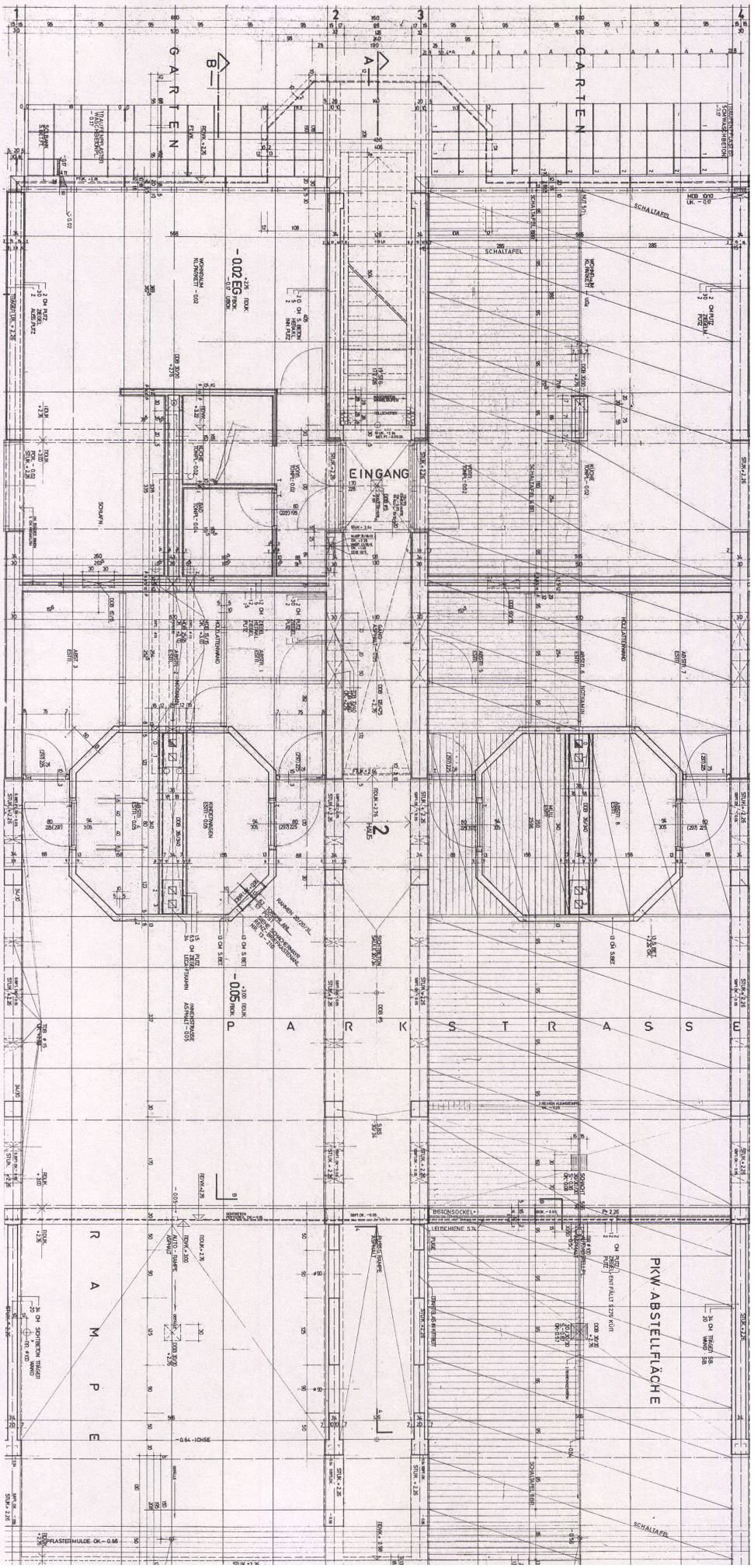
3, 4
Obergeschosse.
Etages.
Upper floors.

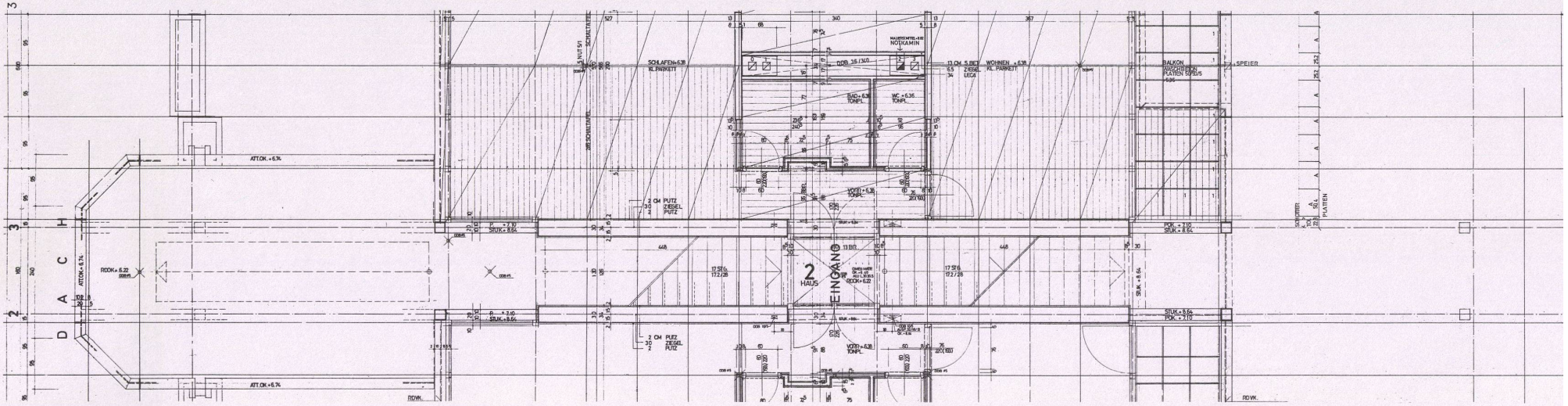
5
Schnitt durch die Geschoßflächen.
Coupe sur les étages.
Section of the floors.

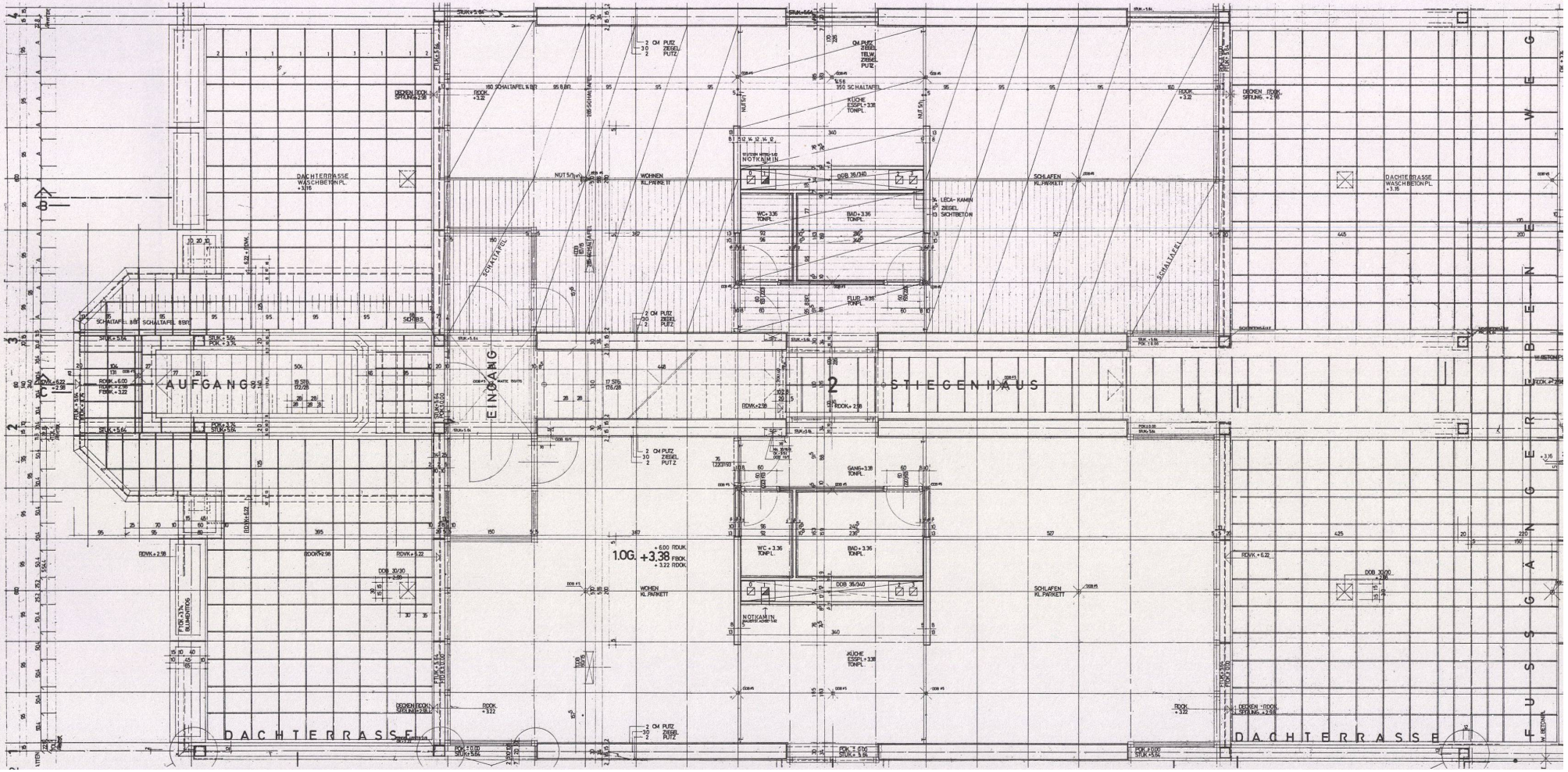
6
Dachgeschoß.
Etage attique.
Top floor.

7
Schnitt durch die einläufige Zugangstreppe.
Coupe sur un escalier d'accès à une volée.
Section of the single-flight access stairs.

1




DACH
2 HAUS
EINGANG
SCHLAFEN KL.PARKETT
WOHNEN KL.PARKETT
NOTKAMIN
BALKON WASCHBETON PLATTEN SPEIER
BAD TONPL.
WC TONPL.
VORR TONPL.
ATT.OK.+6.74
RDVK.


AUFGANG
EINGANG
2 STIEGENHAUS
DACHTERRASSE WASCHBETON PL.
DACHTERRASSE
AUSGANGSBEREICH
WEG
NOTKAMIN
WOHNEN KL.PARKETT
SCHLAFEN KL.PARKETT
KÜCHE ESPL.+3.38 TONPL.
BAD+3.36 TONPL.
WC+3.36 TONPL.
FLUR +3.38 TONPL.
GANG+3.38 TONPL.
1.OG. +3.38 FBOK.
+6.00 RDOK.
+3.22 RDOK.
RDOK.+6.22
RDOK.+2.98
DECKEN RDOK. SPÜLNG.+2.98
DECKEN RDOK. SPÜLNG.+3.16
RDOK.+3.22
FDOK.+3.16 BLINDBODEN
DOB 30/30
DOB 35/240
DOB 30/90
SCHALTAFEL
NUT 5/(m)
W.BETON PL.

Bauen + Wohnen

1/1978

Konstruktionsblatt

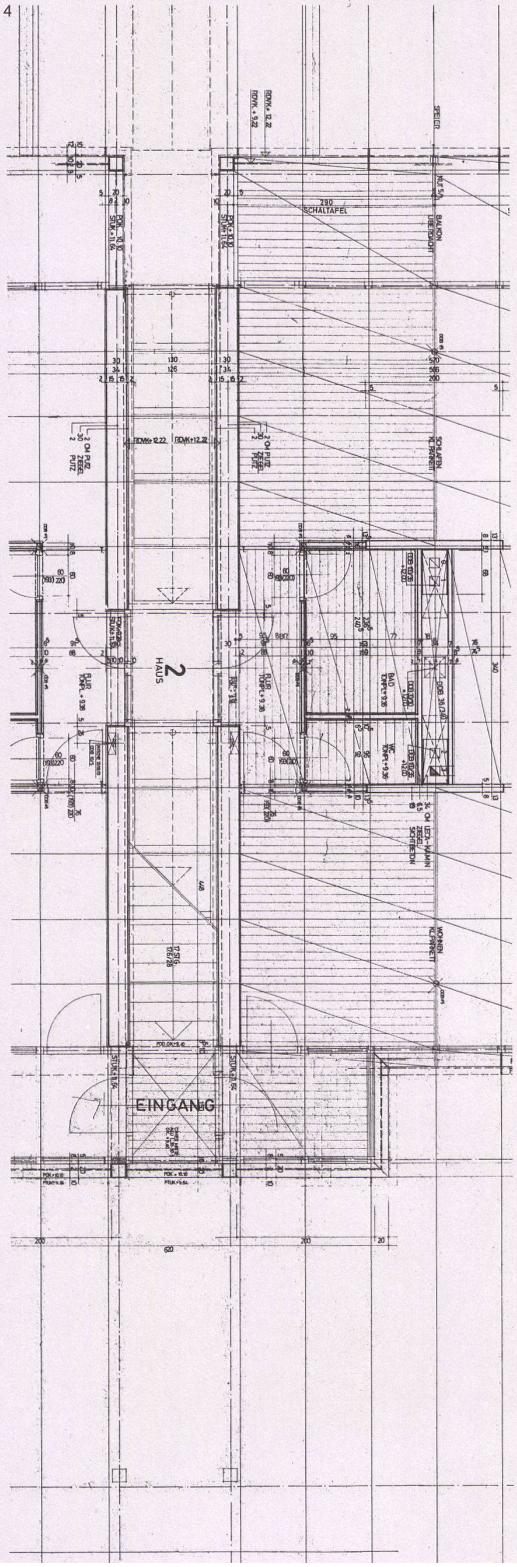
Plan détachable
Design sheet

Wohnbebauung Marchtrenk

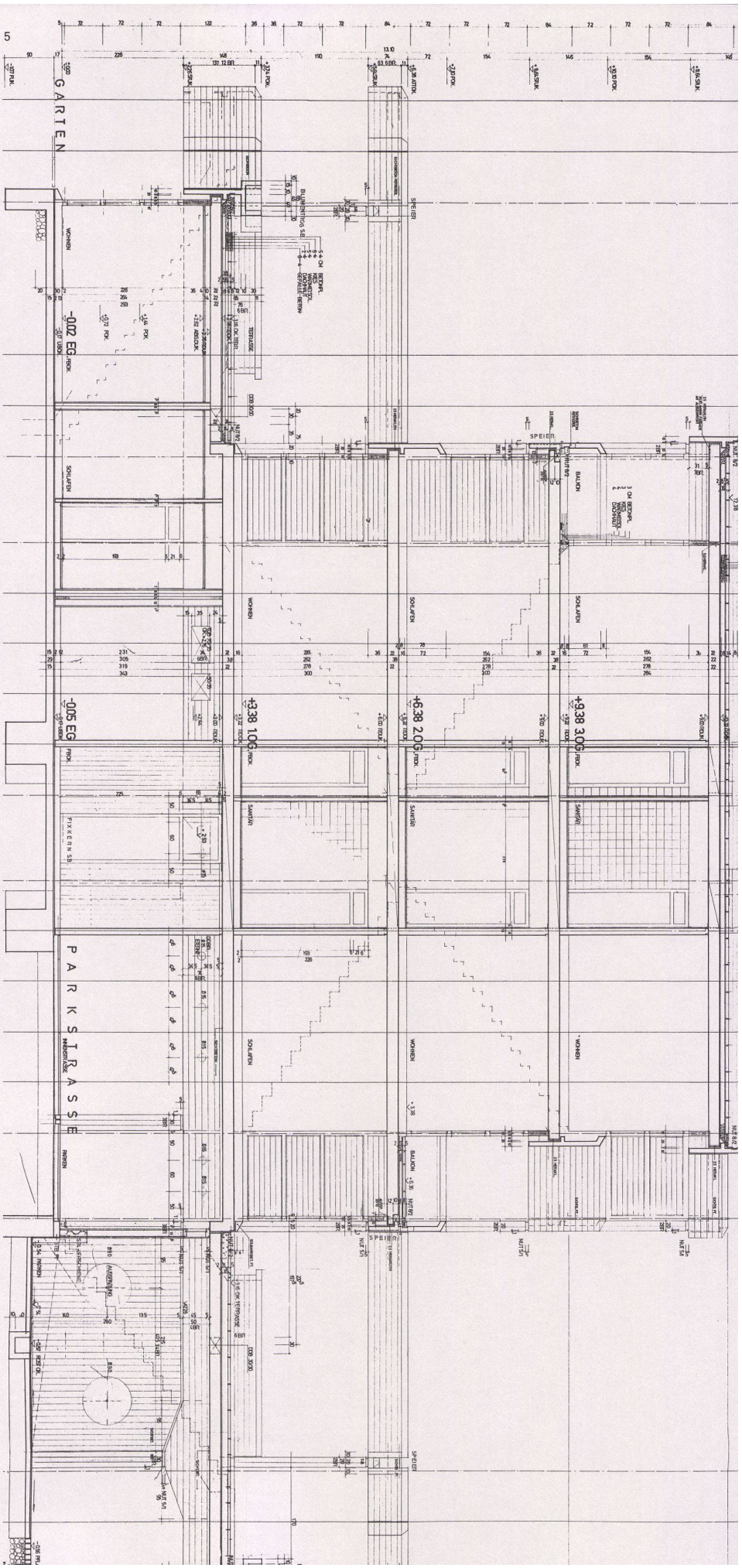
Ensemble d'habitation Marchtrenk
Marchtrenk colony

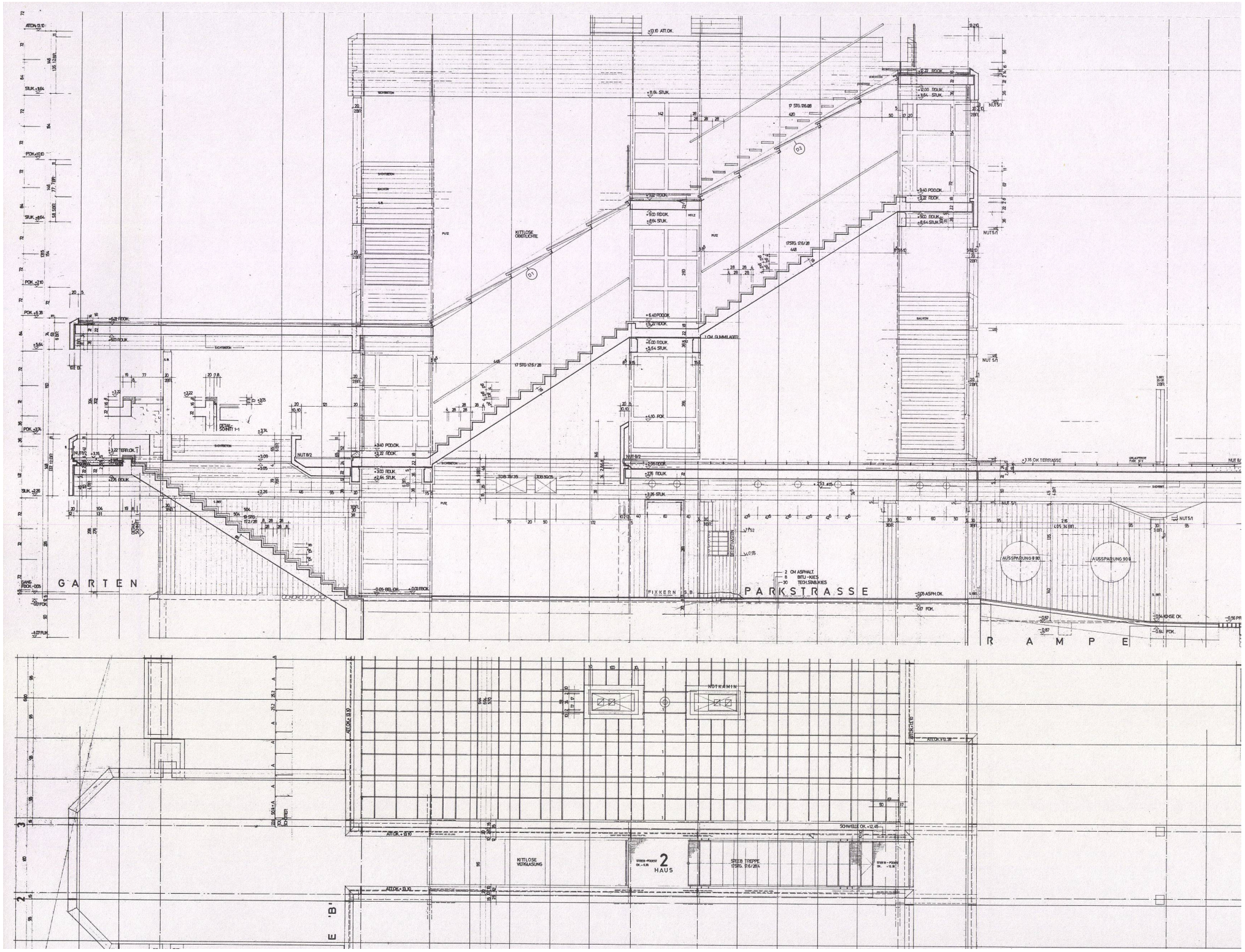
August Kürmayr, Klaus Nötzberger, Linz

4



5




GARTEN
PARKSTRASSE
RAMPE
KITTLOSE OBERLICHTE
17 STG. 17,6/28
17 STG. 17,6/28
1 CM GUMMILAGER
2 CM ASPHALT
8 BITU.-KIES
30 TECH. SAND-KIES
AUSSPARUNG Ø 80
AUSSPARUNG 90 Ø
NUT 5/1
NUT 6/2
DETAIL-SCHNITT 1-1
NOTKAMIN
KITTLOSE VERGLASUNG
2 HAUS
STEEB TREPPE
17 STG. 17,6/28
SCHWELLE OK. +12,45
E 'B'